



Rundbrief Nr. 6 – Dezember 2023

Von Michèle Stebler - Sensibilisierung der Bevölkerung für Klimawandel

Ein Personaleinsatz von Comundo

«So spielt Peru nicht, sag nein zu Erdöl.»



Liebe Leserinnen, liebe Leser – «Hopp Peru, dieses Spiel spielen wir alle», heisst es in den sozialen Medien, kurz vor dem Spiel zwischen Peru und Brasilien zur Qualifikation der Fussball Weltmeisterschaft. Ein wichtiges Spiel für Peru und dessen Nationalstolz. Doch einige Tage zuvor wurde der Hauptsponsor der Nationalliga bekannt, REPSOL. Die spanische Ölfirma, welche für ein riesiges Ölleck vor der Küste Perus verantwortlich war, aus dem im Januar 2022 mehr als 11.000 Barrel Öl ins peruanische Meer ausgelaufen sind. Diese Tatsache sei «die größte Umwelttragödie» der letzten Jahre, allerdings versucht das Unternehmen sein Image aufzupolieren, indem es die Fußballmannschaft sponsert, ohne die betroffenen Fischer angemessen zu entschädigen und entsprechende Geldstrafen zu zahlen. Die Industrie für fossile Brennstoffe hat mehr als 3.000 Umweltbelastungen hinterlassen, hauptsächlich an der Nordküste, und mind. 2.000 betroffene Standorte im Amazonasgebiet. Darum hat sich MOCICC mit dem Fischerverband und weiteren Umweltorganisationen vereint, um sich über die Auswirkungen zu beschweren, die das Auslaufen des Öls auf Mensch und Umwelt hat. (Das Video zur Aktion findet ihr in unseren sozialen Medien.)

Kontaktadresse - Michèle Stebler

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

michele.stebler@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 6 – Dezember 2023

Von Michèle Stebler - Sensibilisierung der Bevölkerung für Klimawandel

Ein Personaleinsatz von Comundo

Ölförderung und Klimakrise

Bevölkerungen, insbesondere jene im globalen Süden, so auch Peru, zahlen den höchsten Preis für die Ausbeutung fossiler Brennstoffe und den Klimawandel, sind aber am wenigsten dafür verantwortlich. Deshalb ist MOCICC Teil einer weltweiten Kampagne zur Abschaffung der Förderung fossiler Brennstoffe.¹

Öl, Gas und Kohle sind die Hauptursache der Klimakrise; trotz der zerstörerischen Realität fossiler Brennstoffe und der ständigen Warnungen der wissenschaftlichen Gemeinschaft gibt es keinen verbindlichen Mechanismus zur Begrenzung ihrer Produktion. Das Pariser Abkommen bezieht sich kein einziges Mal auf fossile Brennstoffe und hat es versäumt, die Produktion einzuschränken. Die von den Staaten eingegangenen Verpflichtungen zur Reduzierung des Verbrauchs fossiler Brennstoffe sind unverzichtbar, aber zu glauben, dass sie zu einem Rückgang der Produktion führen werden, ist falsch.

Daher ist eine ergänzende Vereinbarung erforderlich. Wie vor 50 Jahren, als die Welt internationale Verträge nutzte, um die Bedrohung durch Atomwaffen zu entschärfen. Heute braucht es einen Vertrag über die Nichtverbreitung fossiler Brennstoffe, um diese aus dem Verkehr zu ziehen. Für abhängige Volkswirtschaften, Arbeitnehmer und Gemeinschaften braucht es Unterstützung beim Ausstieg. Es muss weltweit einen 100-prozentigen Zugang zu erneuerbaren Energien sichergestellt und einen gerechten Übergang gefördert werden.

¹ Nichtverbreitungsvertrag über fossile Brennstoffe (SP: *Tratado de no proliferación de combustibles fosiles* / ENG: *Global fight to end fossil fuels. Fast, fair, forever.*)

<https://fossilfuel treaty.org>

Interview mit Augusto Duran, in Peru Verantwortlicher für die Kampagne

Warum ist es für Peru wichtig, Teil dieser Kampagne zu sein?

Peru ist eines der vom Klimawandel am meisten betroffenen Ländern. Das verpflichtet uns dazu, andere Länder dazu aufzufordern, kein Erdöl mehr zu fördern.

Zudem hat die Industrie des Erdöls viele Umweltverschmutzungen und Menschenrechtsverletzungen in unserem Land mit sich gebracht.

Welches lokale Beispiel gibt es in Peru, wo die Ölförderung ein Problem ist?

Die betroffenen Zonen in Peru sind der Amazonas, die Küste des Nordens und der Regenwald von Cusco (Gas natural). Ein konkretes Beispiel ist «Negritos» in Piura, welches unter grosser Umweltverschmutzung durch die Erdölförderung leidet. Öl kommt aus dem Sand am Strand heraus, wie Pfützen aus Wasser. In den Häusern kommt aus den Wasserhähnen ölverschmutztes Wasser. Aus der Erde tritt Öl heraus. Eine Schule musste wegen den Verschmutzungen geschlossen werden. Man sieht die Auswirkungen direkt vor Ort in der Natur und auf die Menschen. Betroffene Personen haben Schwermetalle im Körper.

«Was mich motiviert ist, dass die Kampagne in einer Anfangsphase ist, und wir deshalb aus peruanischer Sicht viel einbringen und die Kampagne mitgestalten können.»



Rundbrief Nr. 6 – Dezember 2023

Von Michèle Stebler - Sensibilisierung der Bevölkerung für Klimawandel
Ein Personaleinsatz von Comundo



Rechts im Bild, Augusto Duran in New York

Gibt es auch ein Erfolgsbeispiel?

Im Gebiet der indigenen Gemeinde «Wampis» im Amazonasgebiet wollte eine Firma Öl fördern, aber die Gemeinde schaffte es, durch Kampagnen und Initiativen gemeinsam mit Nichtregierungsorganisationen die Firma davon abzuhalten. Und sie konnten auch die Anerkennung ihres Gebietes durch den Staat erreichen. Kürzlich hat die Bevölkerung von Ecuador nach 10 Jahren Kampagne gegen die Ölförderung im Nationalpark «Yasuní» abgestimmt. Das war ein grosser Erfolg.

Wie kann ich persönlich meinen Konsum von fossilen Brennstoffen mindern?

Fahrrad fahren natürlich (Augusto lacht, denn das ist eines seiner Hobbys), lokale und ökologische Produkte konsumieren und lange Transportwege von Konsumgütern vermeiden. Weniger Plastik verbrauchen, denn da steckt auch Erdöl drin. Energieverbrauch reduzieren. Möglichst wenig fliegen.

² <https://sialyasuni.com/que-impactos-tiene-la-industria-petrolera-en-el-yasuni/>

Mein persönlicher Beitrag zur Minderung des Klimawandels

In diesem Rundbrief möchte ich auf meine persönliche Situation in Bezug auf den Klimawandel eingehen. Schon immer war ich eine sehr sportliche Person und gerne draussen unterwegs. Dies dank meiner Eltern, welche uns in der Kindheit die Liebe zum Sport und der Natur beigebracht haben. So war ich auch schon vor meiner Ausreise nach Peru stets mit dem Fahrrad unterwegs und habe auch als Fahrradkurierin gearbeitet. Und so musste natürlich auch mein Fahrrad mit nach Peru reisen.



Velo-Demo zum internationalen Tag des Fahrrads

Mittlerweile habe ich ein, zwei Fahrräder mehr, welche hier in der Grossstadt Lima tagtäglich zum Einsatz kommen. Denn die Verkehrssituation ist chaotisch. Es hat unglaublich viel Verkehr, Stau, Lärm, Unfälle etc. So kommt es für mich nicht in Frage mich in einen Bus zu setzen, denn das ist purer Stress, es dauert länger und man muss zusätzlich Angst vor einem Diebstahl oder eben Unfall haben. So bin ich fast ausschliesslich mit meinem Fahrrad unterwegs. Und nein, ich fahre nicht nur im reichen Stadtteil auf den Fahrradwegen herum, sondern ich bin in der ganzen Stadt unterwegs, sei die Strasse noch so voll von Schlaglöchern, Abfall oder Glassplittern. In Lima habe ich definitiv so richtig gut



Rundbrief Nr. 6 – Dezember 2023

Von Michèle Stebler - Sensibilisierung der Bevölkerung für Klimawandel
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fahrradfahren gelernt. Man muss ständig auf der Hut sein, denn die Schlaglöcher und aufgerissenen Strassen werden hier nicht so schön wie in der Schweiz mit Schildern gekennzeichnet, so ist das also eine reale Gefahr für einen Unfall. Während der Fahrt in der Gruppe werden die Schlaglöcher jeweils auch mit Handzeichen angezeigt, oder einfach mal ganz laut mit «Hueco» oder «Huecazo», was so viel wie Loch oder Riesenloch bedeutet, gerufen. Die grösste Gefahr sind jedoch die Auto- und Busfahrer*innen, denn denen ist es so ziemlich egal ob du auf der Strasse bist und ob du danach verletzt am Strassenrand liegst. Und nein das ist kein Scherz, es wird wirklich keine Rücksicht auf die Fahrradfahrenden genommen und die Unfälle in Lima sind zahlreich. Meistens geht es glimpflich aus, mit ein paar Verletzungen und Knochenbrüchen, aber leider gibt es auch immer wieder tödliche Unfälle, was sehr traurig ist, denn diese wären vermeidbar. Darum ist es sehr wichtig, die Initiativen, welche sich für eine sichere Verkehrsführung einsetzen, zu unterstützen. Denn nur durch eine verbesserte Verkehrsführung und sichere Fahrradwege werden sich auch mehr Menschen dazu bewegen, das Fahrrad, anstatt das Auto zu benutzen. Dies hat durch den CO₂-Ausstoss der Autos und Busse einen grossen Einfluss auf den Klimawandel. Als Organisation MOCICC unterstützen wir dieses Jahr zum Beispiel am internationalen Tag des Fahrrads am 3. Juni eine Fahrraddemo durch die Stadt.



MOCICC an der Fahrraddemo. «Das Velo, deine Kraft gegen den Klimawandel.»

4 | www.comundo.org



Meine Fahrradgruppe «Benditas Fixed Crew»

In meiner Freizeit fahre ich jeweils abends, da es da weniger Verkehr hat, mit verschiedenen Gruppen der «Fixie-Kultur» durch die ganze Stadt. Das Ziel ist schnell durch den Verkehr zu kommen und dabei in kein Schlagloch zu fallen, haha. Und natürlich die Freude, sich frei durch die Stadt zu bewegen und die Fahrradkultur zu fördern. Seit 2 Jahren gibt es auch eine Gruppe von Frauen, welcher ich mithilfe zu organisieren. Das Ziel ist es, speziell die Frauen dazu zu motivieren, ohne Angst mit dem Fixie durch den Verkehr zu kommen und sich dieser Herausforderung zu stellen. Die Gruppen bestehen nämlich oft hauptsächlich aus Männern und als Frau auf dem Fahrrad bist du auch immer den herablassenden Sprüchen der Männer ausgesetzt. Sei das in Bezug auf dein Können als Frau, oder sexuell anzügliche Sprüche. Am Wochenende unternehmen wir manchmal auch längere Fahrten, um etwas aus der Stadt rauszukommen. Wie ihr seht, meine Begeisterung für das Fahrrad ist gross und hilft zusätzlich gegen den Klimawandel.

Also, alle «ab auf's Velo», das hält fit und das Klima dankt!



Rundbrief Nr. 6 – Dezember 2023

Von Michèle Stebler - Sensibilisierung der Bevölkerung für Klimawandel
Ein Personaleinsatz von Comundo

Regionale Umweltschulen

Wie im letzten Rundbrief angekündigt, fokussieren wir uns dieses Jahr ganz auf die Ausbildung der Aktivist*innen und wagen uns aus unserer zentralisierten Sicht in Lima auszubrechen. So planten wir zwei Umweltschulen in der Andenregion. Monate vorher knüpften wir Kontakt mit lokalen Organisationen in Ayacucho und in Cusco, um gemeinsam die Schulen zu planen. Kurz vor unserer Reise waren wir sehr aufgeregt und auch etwas nervös. Ob wir auch nichts vergessen haben? Gemeinsam ging es am Samstag 10 Stunden mit dem Nachtbus nach Ayacucho. Etwas schwindelig kamen wir dann am Morgen früh an. Am ersten Tag hiess es sich ausruhen und akklimatisieren. Das Klima war trocken und heiss, so ganz anders als in Lima. Am nächsten Tag ging es dann los mit Sitzungen und letzten Planungen gemeinsam mit den lokalen Organisationen. Und zwischendurch fanden wir immer mal wieder Zeit für einen kleinen Spaziergang oder ein Mittagessen mit Aussicht.

Am Donnerstag starteten wir dann gemeinsam mit allen Teilnehmenden in die Umweltschule. Wir waren gespannt, wie viele von den angemeldeten auch wirklich kommen werden. Das ist immer so eine Überraschung hier in Peru.



Junge Teilnehmende üben für ein Theater zur Sensibilisierung.

Verbindlichkeiten eingehen ist nicht so in Mode und da unsere Schulen und Kurse kostenlos sind, ist auch das Verpflichtungsgefühl nicht so gross. Zum Glück stossen unsere Angebote aber immer auf grosses Interesse und wir konnten mit 40 Teilnehmenden zählen. Der erste Abend mit einer Willkommensbegrüssung und dem gegenseitigen Kennenlernen ist gelungen. Nun erwarteten uns drei Tage gemeinsame Arbeit und Austausch über Themen wie Klimawandel, Wassermangel, Umweltzerstörungen, sowie natürlich Lösungen und Anpassungen. Der beeindruckendste Teil war jeweils die kreative Phase, in welcher die Teilnehmenden in Gruppen eine Aktion, eine Kampagne oder Aktivität planen mussten. Die Präsentationen wurden dann durch eine Jury bewertet und am nächsten Tag hatten sie noch Zeit ihre Präsentation zu verbessern. Danach stimmten die Teilnehmenden für eine Aktion und führten diese dann alle gemeinsam auf einem öffentlichen Platz durch. Die Kreativität der Teilnehmenden war bemerkenswert.



Tullia erklärt uns, wie das Wasser da oben auf 5000 m.ü.M gespeichert wird.

Zum Abschluss der Schule konnten wir zwei Ausflüge ins die betroffenen Gebiete machen. Beide Orte waren Teil eines Projektes zur Sammlung von Wasser durch eine traditionelle Art von Stausee, um gegen den Wassermangel in ganz Peru zu kämpfen.



Rundbrief Nr. 6 – Dezember 2023

Von Michèle Stebler - Sensibilisierung der Bevölkerung für Klimawandel

Ein Personaleinsatz von Comundo



Teilnehmende der Umweltschule in Ayacucho. Die Faust als Zeichen der Stärke und den Kampf gegen den Klimawandel.

Die Schule war ein grosser Erfolg! Und da uns das noch nicht genug war, sind wir dann als Team weiter mit dem Bus nach Cusco gefahren, um auch dort eine Umweltschule gemeinsam mit drei Organisationen durchzuführen. Die Themen waren ähnlich, wie zum Beispiel der Wassermangel und die Sorge für ihre Zukunft. Einige der Teilnehmenden kamen von einem Internat und waren zwischen 15 und 17 Jahre alt. Es war unglaublich eindrücklich ihr Wissen, ihre Kreativität und ihre Neugierde erleben zu dürfen. Diese Begegnungen motivieren mich persönlich immer wieder weiterzumachen im Kampf gegen den Klimawandel.

Abschlussworte

Schon bald sind die 3 Jahre Einsatz hier in Lima vorbei, es ging rasend schnell. Der Einstieg war nicht leicht auf Grund der Pandemie und all den Massnahmen. Das hat sich dann aber so nach einem Jahr verbessert und wir konnten unsere Projekte, Aktionen und Schulungen ohne Einschränkungen durchführen. Gelernt habe ich hier in Peru definitiv, spontan zu reagieren, denn die Umstände ändern sich ständig. Die Menschen sind sehr kreativ in Bezug auf die Lösungsfindung in unsicheren Situationen.

Kritisch will ich meinen CO₂-Fussabdruck in diesen 3 Jahren betrachten. Denn ich musste definitiv mehr fliegen, um zu Treffen von COMUNDO zu gehen, oder zu Aktivitäten der Arbeit. Ich habe oft versucht den Bus zu nehmen, auch wenn dies hiess 24 Stunden zu fahren. Was meine Bilanz jedoch definitiv verbessert, ist dass ich hier in Lima fast ausschliesslich mit dem Fahrrad unterwegs war und dies in einer Grossstadt, in welcher die Wege lang sind. Das Positive in Peru ist auch der Zugang zu lokalen Lebensmittel. Die meisten Produkte wie Gemüse, Früchte und Hülsenfrüchte werden hier angebaut und sind fast das ganze Jahr über erhältlich. Ich beende meinen Einsatz also mit gemischten Gefühlen in Bezug auf meine Klimabilanz.



Velotour richtung Süden, auf der Panamericana Sur

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich bei all den Spenderinnen und Spender der letzten 2 Jahre. Durch eure Spende können lokale Organisationen hier im globalen Süden ihre wichtige Arbeit zum Klimaschutz weiterführen.

Herzlichen Dank auch an meine Freunde und Familie, welche mich stets unterstützt haben.



Rundbrief Nr. 6 – Dezember 2023

Von Michèle Stebler - Sensibilisierung der Bevölkerung für Klimawandel
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Telefon: +41 58 854 12 13
spenden@comundo.org
www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

